Frauen · Gesellschaft · Kritik
Band 41

Erfahrungen und gesundheitliche Entwicklungen lesbischer Frauen im Coming-out-Prozess

Gisela Wolf

Centaurus Verlag & Media UG 2004

Der Druck der Dissertation wurde aus dem Dissertationenfonds der Universität Basel (Schweiz) gefördert.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wolf, Gisela:

Erfahrungen und gesundheitliche Entwicklungen
lesbischer Frauen im Coming-out-Prozess / Gisela Wolf. -

Herbolzheim : Centaurus-Verl., 2004

(Frauen, Gesellschaft, Kritik; Bd. 41)

Zugl.: Basel, Univ., Diss., 2003

ISBN 978-3-8255-0427-4

ISBN 978-3-86226-392-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-392-9

ISSN 0939-4540

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlags-GmbH & Co. KG, Herbolzheim 2004

Satz: Vorlage der Autorin

Umschlaggestaltung: DTP-Studio, Antje Walter, Hinterzarten

Danksagung

Meinen Dank möchte ich allen aussprechen, die diese Arbeit unterstützt haben.

Zuerst möchte ich meinen Interviewpartnerinnen danken, die mir ihre Erfahrungen im Coming-out mitgeteilt und sich intensiv mit dieser Arbeit auseinander gesetzt haben. Sie hatten den Mut, einer Veröffentlichung auch von sehr tiefgehenden Erinnerungen zuzustimmen. Ich habe viel in unseren Gesprächen lernen können.

Mein Erstbetreuer, Herr Professor Dr. Udo Rauchfleisch, hat sich nach meiner langen Odyssee durch universitäre Systeme sofort zur Annahme des Themas bereit erklärt und den Abschlussprozess meiner Arbeit fachlich begleitet. Danken möchte ich hier auch meinem Zweitbetreuer, Herrn Dr. Gottfried Waser.

Während meiner Arbeit an der Dissertation habe ich fachlichen Rückhalt vor Ort in Freiburg durch Frau Professorin Dr. Nina Degele (Zentrum für Anthropologie und Gender Studies an der Universität Freiburg) erhalten. Ihr möchte ich besonders für ihre spontane Bereitschaft zur Diskussion und ihre vielfältige Unterstützung danken. Ihre konstruktive Kritik hat noch viele der in dieser Arbeit dargestellten Inhalte geklärt, verschärft und verbessert.

Lesbische Frauen haben mir immer wieder Möglichkeiten geboten, Konzeption und Inhalte der Arbeit vorzustellen und zu diskutieren. Danken möchte ich auch besonders denjenigen Lesben, die für ihre Auseinandersetzungen mit VertreterInnen des Gesundheitssystems Ergebnisse meiner Arbeit bereits aufgegriffen haben. Ich bin gespannt, wie die Arbeit jetzt auch und gerade innerhalb von FrauenLesbenzusammenhängen aufgenommen wird.

Rückhalt für diese Arbeit habe ich in der Freiburger FrauenLesbenszene gefunden, im bestärkenden Zusammensein mit anderen frauenbezogenen Frauen und auch mit einigen schwulen Männern. In der politischen, beratenden und pädagogischen Projektarbeit kämpfen wir für ein Ziel, für das ich auch in dieser Arbeit eintreten möchte. Manchmal streiten wir, was uns und unsere Arbeit jedoch auch weiterbringen kann. Ich sehe diese Dissertation auch als eine Zurückgabe dessen, was ich innerhalb dieser Zusammenhänge mitbekommen habe.

Danken möchte ich auch meiner WG. Yann für den allmorgendlichen Wettkampf, wer von uns zuerst aufsteht, Birgit, Katharina, Valérie und Isa für die erbaulichen Gespräche am Küchentisch, bei denen es um alles andere jenseits dieser Arbeit ging und Birgit und Katharina auch besonders für das gemeinsame Aus-der-Puste-geraten beim reflexionsreichen gemeinsamen Joggen.

Meine Partnerin Cornelia hat mir immer wieder die Energie und auch die Leichtigkeit gegeben, im Blick zu behalten, was das Wichtigste im Leben ist. Schließlich ist sie wesentlich dafür verantwortlich, dass ich jeden Tag Lust aufs Leben und auf die gute, untrennbare Mischung aus Projektarbeit, Schreiben, Schaffen und freier Zeit habe.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	11
DER STRUKTURELLE AUFBAU DER ARBEIT	13
1 GRUNDLEGENDES ZUR VORLIEGENDEN UNTERSUCHUNG	15
1.1 EINLEITUNG INS THEMA	15
1.2 GRUNDSÄTZLICHES ZUR SPRACHWAHL UND BEGRIFFSERKLÄRUNGEN.....	16
1.3 FORSCHUNGSSTAND UND VERFÜGBARKEIT DER VORLIEGENDEN FORSCHUNG	25
1.4 DER FORSCHUNGSANSATZ DER VORLIEGENDEN UNTERSUCHUNG	27
1.5 BEDINGUNGEN LESBISCHER LEBENSWEISEN.....	30
1.5.1 Neuere Lesbengeschichte in Deutschland	31
1.5.2 Sozialisationsbedingungen von Mädchen und Frauen	48
1.5.3 Identitäten.....	51
1.5.3.1 Identitätsbildungsprozesse.....	52
1.5.3.2 Soziosexuelle Identitäten.....	54
1.5.3.3 Lesbische Identitäten.....	56
1.5.3.4 Lesbische Coming-out-Prozesse als Entwicklungsprozesse lesbischer Identitäten.....	59
1.5.4 Konstruktion und Dekonstruktion der Identitäten	66
1.5.5 Hindernisse: Diskriminierungen und Gewalt gegen Lesben	67
1.5.5.1 Die Grundlagen gesellschaftlicher und staatlicher Repressionen gegen Lesben	68
1.5.5.2 Täter antilesbischer Diskriminierung und Gewalt.....	71
1.5.5.3 Erfahrungen lesbischer Frauen und Mädchen mit Diskriminierungen und Gewalt.....	73
1.5.5.4 Diskriminierungen und Gewalt gegen Lesben am Arbeitsplatz	78
1.5.5.5 Diskriminierungen und Gewalt gegen Lesben im medizinischen/psychologischen System	79
1.5.5.6 Diskriminierungserfahrungen von Lesben in christlich-religiös geprägten Institutionen.....	88
1.5.5.7 Folgen von Diskriminierungen und Gewalt gegen Lesben	90
1.5.5.8 Gesundheitliche Beeinträchtigungen lesbischer Frauen als Folgen der Belastungen durch antilesbische Repressionen.....	95
1.5.6 Wege: Ressourcen lesbischer Frauen	99
1.5.6.1 Psychologische Ressourcenforschung.....	101
1.5.6.2 Spezielle Ressourcen lesbischer Mädchen und Frauen	104
1.5.6.3 Lesbische soziale Netzwerke.....	106
1.5.6.4 Die lesbische Szene	110
1.5.7 Lesbische Lebensweisen zwischen Verstecktleben und Offenleben	113
1.5.7.1 Verstecktleben	115
1.5.7.2 Zusammenhänge zwischen Verstecktleben und Gesundheit und Befinden.....	118
1.5.7.3 Selektives Verstecktleben und Offenleben.....	120
1.5.7.4 Offenleben	123
1.5.7.5 Zusammenhänge zwischen Offenleben und Gesundheit und Befinden	125
1.6 THEORETISCHE ANSÄTZE UND MODELLE ZU GESUNDHEITLICHEN ENTWICKLUNGEN IN COMING-OUT-PROZESSEN	126
1.6.1 Das Konzept des Minoritäten-Stress von Virginia R. Brooks (1981)	127
1.6.2 Die „Minoritäts-Stress-Theorie“ nach Ilan Meyer (1995) und die Weiterentwicklung dieser Theorie durch Joanne DiPlacido (1998)	128
1.6.3 Der Ansatz von Gary Sanders (1996).....	129
1.6.4 Modell zu gesundheitlichen Entwicklungen lesbischer Frauen im Coming-out-Prozess...	130

2 DIE METHODIK DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	135
2.1 DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN INTERVIEWPARTNERINNEN UND FORSCHERIN	135
2.2 QUALITATIVE FORSCHUNG.....	137
2.3 DIE METHODE DES QUALITATIVEN INTERVIEWS	138
2.4 ALLGEMEINE DARSTELLUNG DER AUSWERTUNG DURCH QUALITATIVE INHALTSANALYTISCHE VERFAHREN	139
2.5 DAS IN DER VORLIEGENDEN ARBEIT ENTWICKELTE INHALTSANALYTISCHE VERFAHREN	141
2.6 DER ABLAUF DES FORSCHUNGSPROZESSES	141
2.6.1 Modellentwicklung	143
2.6.2 Fragestellungen und Thesen der vorliegenden Untersuchung.....	143
2.6.3 Entwicklung des Interviewleitfadens	146
2.6.4 Stichprobenerhebung und -beschreibung	148
2.6.5 Beschreibung und sozioökonomische Daten der Interviewpartnerinnen	149
2.6.6 Kurzcharakterisierung der Interviewpartnerinnen	151
2.6.7 Durchführung der Interviews	152
2.6.8 Protokollierung und Auswertung der Interviewatmosphäre und der Erfahrungen mit den Interviews	154
2.6.9 Transkription und Bearbeitung der Interviews.....	157
2.6.10 Fundstellenkodierung und Herausarbeiten von zentralen Aussagen der Interviewpartnerinnen	158
2.6.11 Kategorisierung und zeitliche Einordnung der Aussagen der Interviewpartnerinnen	158
2.6.12 Analyse von thematisch zusammenhängenden Aussagen der Interviewpartnerinnen und Herausarbeiten von hypothetischen Zusammenhängen in Bezug auf gesundheitliche Entwicklungsprozesse	162
2.6.13 Rückmeldung an die Interviewpartnerinnen und Überprüfung des Auswertungs- prozedere	162
2.6.14 Zusammenstellung und inhaltliche Einordnung der ausgewerteten Aussagen der Interviewpartnerinnen in den Text der Arbeit	163
2.6.15 Analyse, Darstellung und Interpretation der Ergebnisse und Weiterentwicklung des Modells	164
2.6.16 Rückmeldung des gesamten Textes an die Interviewpartnerinnen und Auswertung ihrer Kommentare	165
2.6.17 Überprüfung der Gütekriterien	166
2.6.18 Bewertung des Untersuchungsverfahrens	166
3 ERFAHRUNGEN DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN	167
3.1 VERORTUNG DER ERFAHRUNGEN DER INTERVIEWPARTNERINNEN IN DER ZEITGESCHICHTE	167
3.2 COMING-OUT-PROZESSE DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN	168
3.2.1 Zur Selbstdefinition der Interviewpartnerinnen	169
3.2.2 Coming-out-Prozesse der interviewten lesbischen Frauen.....	170
3.3 KONSTRUKTION UND DEKONSTRUKTION DER IDENTITÄTEN AUS DER PERSPEKTIVE DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN.....	182
3.4 ERFAHRUNGEN DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN MIT DISKRIMINIERUNGEN UND GEWALT UND DIE FOLGEN	186
3.4.1 Erinnerungen der Interviewpartnerinnen an Diskriminierungen und Gewalt vor dem Coming-out	188
3.4.2 Erinnerungen der Interviewpartnerinnen an Diskriminierungen und Gewalt während des inneren Coming-out und der inneren verstärkten Auseinandersetzung mit ihrer eigenen sozio-sexuellen Identität.....	192

3.4.3 Erinnerungen der Interviewpartnerinnen an Diskriminierungen und Gewalt während des äußeren Coming-out/Going-public	193
3.5 DIE RESSOURCEN DER BEFRAGTEN LESBISCHEN FRAUEN IM	
COMING-OUT-PROZESS.....	208
3.5.1 Ressourcen der befragten lesbischen Frauen vor dem inneren Coming-out.....	209
3.5.2 Ressourcen der Interviewpartnerinnen im inneren Coming-out.....	210
3.5.3 Ressourcen der Interviewpartnerinnen während der verstärkten inneren Ausein-	
setzung mit ihrer lesbischen soziosexuellen Identität.....	211
3.5.4 Ressourcen der Interviewpartnerinnen während des äußeren Coming-out/Going-public ..	214
3.5.5 Perspektiven der Interviewpartnerinnen zum Interviewzeitpunkt	219
3.5.6 Empfehlungen der Interviewpartnerinnen an Lesben im Coming-out-Prozess.....	223
3.5.7 Die lesbische Szene aus der Perspektive der interviewten lesbischen Frauen.....	231
3.5.8 Empfehlungen der Interviewpartnerinnen an die Szene.....	235
3.6 ERFAHRUNGEN UND LEBENSWEISEN DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN	
ZWISCHEN DEN POLEN VERSTECKTLEBEN UND OFFENLEBEN	236
3.7 GESUNDHEITLICHE ENTWICKLUNGEN DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN	
IM COMING-OUT-PROZESS.....	242
3.7.1 Gesundheitliche Entwicklungen in der Kindheit der Interviewpartnerinnen	243
3.7.2 Gesundheitliche Entwicklungen in der Pubertät der Interviewpartnerinnen und	
während ihres Übergangs ins Erwachsenenalter	244
3.7.3 Gesundheitliche Entwicklungen der Interviewpartnerinnen während der intensiven	
Auseinandersetzungen mit ihrer soziosexuellen Identität im frühen Erwachsenenalter.....	250
3.7.4 Gesundheitliche Entwicklungen der Interviewpartnerinnen während ihres äußeren	
Coming-out/Going-public im frühen Erwachsenenalter	260
3.7.5 Gesundheitliche Perspektiven der Interviewpartnerinnen zum Interviewzeitpunkt	272
3.8 ZUSAMMENFASSUNG DER GESUNDHEITLICHEN ENTWICKLUNGEN DER BEFRAGTEN	
LESBISCHEN FRAUEN IM COMING-OUT-PROZESS.....	279
4 DISKUSSION DER EMPIRISCHEN BEFUNDE	286
4.1 VERBINDUNGEN ZWISCHEN DEN VON DEN INTERVIEWPARTNERINNEN	
BERICHTETEN GESUNDHEITLICHEN ENTWICKLUNGEN UND BEFUNDEN AUS DER	
FRAUGESUNDHEITS-FORSCHUNG	286
4.2 ÜBERPRÜFUNG DER FRAGESTELLUNGEN UND AUSGANGSTHESEN DER ARBEIT	295
4.3 PRÜFUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER THEORETISCHEN ANSÄTZE	
BEZÜGLICH GESUNDHEITLICHER ENTWICKLUNGEN BEI LESBISCHEN FRAUEN	
IM COMING-OUT-PROZESS.....	298
4.3.1 Verstecken und Offenleben der lesbischen soziosexuellen Identität im Zusammenhang	
mit gesundheitlichen Entwicklungsprozessen	298
4.3.2 Geschlechtsspezifische Perspektiven	301
4.3.3 Der Stellenwert der Ressourcen im Coming-out-Prozess	301
4.3.4 Das weiterentwickelte Modell zu gesundheitlichen Entwicklungen lesbischer Frauen	
im Coming-out-Prozess.....	302
4.4 GESELLSCHAFTSPOLITISCHE UND INSTITUTIONENBEZOGENE REFORM-	
FORDERUNGEN.....	308
4.4.1 Veränderungsbedarf innerhalb medizinischer und psychotherapeutischer Systeme	309
4.4.1.1 Empfehlungen der Interviewpartnerinnen für Reformen innerhalb des	
Gesundheitswesens	309
4.4.1.2 Handlungsmöglichkeiten lesbischer Frauen im Gesundheitssystem	310
4.4.1.3 Professionelle Leitlinien für Reformen innerhalb des Gesundheitssystems	312
4.4.2 Lesbengerechte Beratungs- und Therapieangebote	316
4.4.2.1 Leitlinien und Aufgaben lesbengerechter Beratung und Therapie	317

4.4.2.2 Lesbengerechte Beratung	322
4.4.2.3 Lesbengerechte therapeutische Angebote	325
4.5 GESELLSCHAFTSPOLITISCHER VERÄNDERUNGSBEDARF	331
4.6 KONTEXTUALISIERUNG DER GESELLSCHAFTSPOLITISCHEN REFORM- FORDERUNGEN DER INTERVIEWTEN LESBISCHEN FRAUEN	332
4.6.1 Die gesellschaftspolitische Positionierung lesbischer Frauen	332
4.6.1.1 Erfahrungen der Interviewpartnerinnen.....	332
4.6.1.2 Kontextualisierung der Erfahrungen der Interviewpartnerinnen und Ableitung des Handlungsbedarfs	335
4.6.2 Die Arbeit in Schulen und anderen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche	337
4.6.2.1 Erfahrungen der Interviewpartnerinnen.....	337
4.6.2.2 Kontextualisierung der Erfahrungen der Interviewpartnerinnen und Ableitung des Handlungsbedarfs	338
4.6.3 Die Situation am Arbeitsplatz	339
4.6.3.1 Erfahrungen der Interviewpartnerinnen.....	339
4.6.3.2 Kontextualisierung der Erfahrungen der Interviewpartnerinnen und Ableitung des Handlungsbedarfs	340
4.6.4 Forderungen nach rechtlicher Gleichstellung und nach einem Antidiskriminierungs- gesetz.....	341
4.6.4.1 Erfahrungen der Interviewpartnerinnen.....	341
4.6.4.2 Kontextualisierung der Erfahrungen der Interviewpartnerinnen und Ableitung des Handlungsbedarfs	342
4.6.5 Grenzen bestehender rechtlicher Möglichkeiten zur Abwehr antilesbischer Diskriminierungen und Gewalt	344
4.6.6 Reformbedarf in religiös geprägten Institutionen.....	347
4.6.6.1 Erfahrungen der Interviewpartnerinnen.....	347
4.6.6.2 Kontextualisierung der Erfahrungen der Interviewpartnerinnen und Ableitung des Handlungsbedarfs	348
4.6.7 Reformbedarf in Wissenschaft und Forschung	349
4.6.7.1 Erfahrungen der Interviewpartnerinnen.....	349
4.6.7.2 Ableitung des Handlungsbedarfs.....	350
4.7 WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN DEN REFORMFORDERUNGEN DER INTERVIEW- PARTNERINNEN IN UNTERSCHIEDLICHEN GESELLSCHAFTSPOLITISCHEN BEREICHEN	352
4.8 ABSCHLIEßENDE BEWERTUNGEN UND PERSPEKTIVEN DIESER ARBEIT	353
4.8.1 Bewertung und Perspektiven der Forschungsmethodik dieser Arbeit.....	354
4.8.2 Bewertung und Perspektiven der empirischen Ergebnisse dieser Arbeit	361
4.8.2.1 Die Dekonstruktion der Identitäten	362
4.8.2.2 Ressourcen lesbischer Frauen	362
4.8.2.3 Diskriminierungen und Gewalt gegen Lesben	363
4.8.2.4 Gesundheitliche Entwicklungen im Coming-out-Prozess	364
4.8.2.5 Gesellschaftspolitischer Veränderungsbedarf	365
5 ZUSAMMENFASSUNG	367
6 LITERATURVERZEICHNIS	371
7 ANHÄNGE	438
8 LEBENS LAUF	451

Vorwort

„Ich (...) glaube, dass es (...) zwar inzwischen viel Literatur der verschiedensten Art von Lesben für Lesben (gibt), ich (bin) aber nach wie vor der Auffassung (...) dass es noch zu wenig ist. Das ist vielleicht auch so 'n Punkt, was Frauen (...) auch machen können: Das Thema bearbeiten und irgendwie in die Welt setzen (...) weil ich glaube, so was ist unterstützend (...) für die, die nachkommen.“

(Interviewpartnerin Sophia, 28. 12. 1999)

Ich war einigermaßen erstaunt, als ich vor zwei Jahren bei meiner Suche nach Forschung zu lesbischen und schwulen Lebensweisen auf die Untersuchung von Gary Sanders (1996) stieß und dort las, wie ein schwuler Mann im Verlauf seines Coming-out entscheidende Verbesserungen seiner Grand-mal-Epilepsie erleben konnte. Zwar hatte ich immer wieder Berichte von Lesben und Schwulen gehört, die nach ihrem Coming-out neben erheblichen Veränderungen in zentralen Lebensbereichen auch gesundheitsbezogene Entwicklungen erlebt hatten. Allerdings wunderte ich mich darüber, dass sich jemand dieses Themas als Forschungsgegenstand angenommen hatte und dies in einer renommierten Fachzeitschrift (*System Familie*) publizierte. War ich doch selbst während meines Studiums, das mich zur Psychologin qualifizierte, kaum auf Wissen über die Existenz lesbischer Mädchen und Frauen (oder schwuler Jungen und Männer) gestoßen, geschweige denn, dass ich mit den fachlichen Bedingungen von Lesbenforschung vertraut gemacht worden wäre. Die einzigen allen Studierenden meines Fachbereichs zum Thema vermittelten Bildungsinhalte waren diverse homophobe Bemerkungen in Lehrbüchern, welche in Freiburg bereits seit Jahren als Prüfungsliteratur dienten (z.B. Hoffmann & Hochapfel 1991, Kutter 1989).

Da ich die gesellschaftliche Marginalisierung und das Verschweigen meiner eigenen soziosexuellen Identität selbst aufgenommen hatte, war mir zunächst das inneruniversitäre Verschweigen und Stigmatisieren lesbischer Lebensweisen kaum aufgefallen. Erst mehrere Jahre nach Abschluss meines Studiums, nach meinem eigenen Going-public und politischen Lernerfahrungen in lesbischen Zusammenhängen entwickelte sich meine Wahrnehmung dafür, was fehlte und was verschwiegen wurde und immer noch wird. So gehe ich heute auch davon aus, dass das Vertuschen und in die Unseierlichkeit Abdrängen aller alternativ zur dominierenden Heterosexualität gelebter Lebensentwürfe gesellschaftliche Funktionen im Sinne einer Stabilisierung von bestehenden Privilegierungsstrukturen hat. Lesbengerechte Forschung betrachte ich als eine Möglichkeit der Dokumentation der Erfahrungen lesbischer Frauen. Zur Verbesserung des gesamtgesellschaftlichen Ist-Zustands müssen weitere Schritte folgen.

Zum Entstehen der vorliegenden Arbeit haben dann noch mehrere weitere Faktoren beigetragen:

- die Unterstützung aus der Community und der Erfahrungsaustausch mit vielen anderen Lesben und bisexuellen Frauen sowie auch einigen schwulen Männern,
- meine im Austausch mit KollegInnen (insbesondere innerhalb des Berufsverbandes lesbischer Psychologinnen und schwuler Psychologen e.V.-VLSP-) und durch eigene Literaturrecherche vorangetriebene Weiterbildung in Bezug auf Inhalte und Methodiken der Lesbenforschung,
- meine Erfahrungen in der (unbezahlten) Beratungsarbeit mit Lesben und der anti-diskriminatorischen Aufklärungsarbeit im Team mit anderen engagierten Lesben und Schwulen während der letzten acht Jahre,
- und die Freiheiten, die mir meine finanzielle Absicherung durch eine Vielfalt von Nebenjobs und durch Versicherungsgelder nach einem Unfall eröffnete.

Ich freue mich, wenn diese Arbeit Auseinandersetzungen und Weiterentwicklungen auslösen kann. Für Rückmeldungen, Kritik und Anmerkungen bin ich offen.